

Digitale Lehre in der Sozial- und Kulturanthropologie

LESSONS LEARNED

KATHRIN BAUER

Digitale Lehre: Lessons learned

Inhalt

Teil I: Tipps und Beispiele	
Arbeitsformen und Interaktionen	2
Input.....	3
Aufgaben und Leistungsanforderungen.....	4
Tools und Plattformen.....	5
Konkrete Tipps und Techniken.....	6
Allgemeine Ratschläge und Erfahrungen.....	6
Teil II: Erfahrungen	
Workload	7
Qualität der studentischen Arbeiten und Lernerfolg.....	7
Kommunikation mit Studierenden.....	8
Weitere Erfahrungen.....	8
Teil III: Weiterführende Informationen	
Hilfreiche Links.....	10
Ansprechpartner	10
Weiterbildung.....	10

Dieses Dokument richtet sich vor allem an Lehrende unseres Faches, die zum ersten Mal eine Lehrveranstaltung digital durchführen. Neben Tipps und Anregungen zu verschiedenen Aspekten der digitalen Lehre, werden auch Erfahrungen, die Lehrende im „Kreativsemester“ gemacht haben, zusammengefasst.

Diese Handreichung beruht auf einer Befragung der Lehrenden am Institut für Sozial- und Kulturanthropologie der Freien Universität Berlin im Wintersemester 2020.

Mein besonderer Dank gilt Angelika Wolf, deren Unterstützung und Feedback beim Erstellen dieser Handreichung wesentlich war.

Teil I: Tipps und Beispiele

Arbeitsformen und Interaktionen

Kleingruppen

Die Arbeit in festen, d.h. über das Semester gleichbleibenden, Kleingruppen erwies sich als ausgesprochen produktiv. Drei Dinge sind jedoch zu beachten:

1. Auch bei dieser Arbeitsform sind die Aufgabenstellung und die Betreuung wichtig.
2. Die üblichen, aus der „regulären“ Lehre bekannten Probleme (ungleiche Aufgabenverteilung, Konflikte) können natürlich auch in der digitalen Lehre auftreten.
3. Wenn (fast) alle Lehrenden über mehrere Semester den Schwerpunkt auf die Arbeit in Kleingruppen legen, kann das ermüden.

Nicht immer leicht war es, bei Präsenzsitzungen oder im Diskussionsforum den Austausch *zwischen* Gruppen anzuregen. Eine mögliche Lösung wäre es Zeiten des Austausches zwischen je zwei Gruppen (entweder als Tandem oder rotierend) einzubauen oder einen Austausch mittels klarer Arbeitsaufträge anzustoßen.

Interaktionen mit den Studierenden

Große Webexmeetings (Plenum/Präsenzsitzungen)

Grundsätzlich sind sich alle Statusgruppen einig, dass der direkte (auch virtuelle) Austausch unverzichtbar ist. Hinsichtlich der „optimalen“ Frequenz und Dauer von Sitzungen im Plenum wurden aber unterschiedliche Erfahrungen gemacht:

- Regelmäßige gemeinsame Sitzungen sind wichtig, aber wöchentliche Sitzungen sind teils zu viel.
- Diskussionen und studentischer Input sind oft nicht zufriedenstellend – oder erfordern zumindest eine besondere Vorbereitung, wenn mehr als 15 Studierende teilnehmen.
- Gemeinsame *Kennenlern*-Sitzungen zu Beginn des Semesters sind i.d.R. sinnvoll

Ein erfolgreicher Ansatz sind wöchentliche kurze Online-Treffen (15-30 Minuten) zum Klären inhaltlicher und organisatorischer Fragen. Dozierende können dort auch Input oder Feedback geben.

Eine Option zur *Anregung von Diskussionen* ist es, Studierende zu bitten, Diskussionsfragen für die Sitzungen vorzubereiten. Eine weitere besteht darin, einen (imaginären) Ball weiterzugeben: Lehrende oder moderierende Studierende sprechen Studierende direkt an und diese wählen dann ihre Nachredner*innen.

Gruppensprechstunden/-meetings

Durchwegs positiv und für den Beziehungsaufbau hilfreich wurden Treffen von Lehrenden mit Teilen des Seminars bewertet.

Bewährt haben sich Treffen mit einzelnen Gruppen (als verpflichtende Sprechstunde oder durch informellere Treffen) um über den Arbeitsfortschritt, aufkommende Fragen etc. zu sprechen. Daneben haben auch Treffen mit der Hälfte des Seminars (d.h. ca. 15 Studierenden) zu guten Diskussionen und Austausch geführt. Auch 30-minütige Treffen mit je zwei Gruppen stellen sinnvolle Formate dar.

Andere Formen

Weitere Kommunikationsformen über die Diskussionsforen, Emails, individuelle Sprechstunden etc. wurden mit unterschiedlichen Ergebnissen genutzt. Oft bedeuten sie einen höheren Zeitaufwand.

Gemischte Formate als Schlüssel

Abwechslung durch das Entwickeln eigener Formate und die Kombination mehrerer Arbeitsformen (inkl. Synchron und asynchrone Elemente) ist der Schlüssel zu erfolgreicher Online-Lehre.

Folgende Beispiele haben sich im letzten Semester bewährt:

- Verbindung aus eigenständigen Arbeiten Studierender und gemeinsame Online-Sitzungen
- Klare Arbeitsaufträge vor der jeweiligen Sitzung ausführen zu lassen, diese vor der Sitzung von anderen Studierenden einsehen lassen und dann im Seminar gemeinsam besprechen
- Kombination aus Diskussionen in Kleingruppen, mit je einer Hälfte des Seminars und mit allen
- Mehrere übers Semester verteilte Sitzungen mit dem ganzen Seminar und Vorstrukturierung der Arbeit in den verbleibenden Wochen durch Fragen und unterschiedliche Lehrmaterialien (Videos, Websites, Blogs, Texte)
- Asynchrone Formate mit Diskussionsforen auf BB und Schreibaufgaben & Input-Videos von der Dozentin/dem Dozenten

Input

Die Aufmerksamkeitsspanne ist bei virtuellen Formaten verglichen mit regulären Interaktionen deutlich kürzer, weshalb interaktive Formen gegenüber Inputs/Vorträgen bevorzugt werden sollten.

Wichtig sind besonders bei längeren Inputs oder Sitzungen Visualisierungen (z.B. das Teilen von PPP).

Wie in regulären Seminaren sind Seminartexte eine sinnvolle Diskussionsgrundlage. Mehrere Lehrende entschieden sich gegen ein eigenes Input über die Seminartexte hinaus und konzentrierten sich auf Diskussionsfragen, Antworten auf Fragen von Studierenden und Feedbacks zu einzelnen Aufgaben. Diese interaktiven Arbeitsformen funktionierten sehr gut, gingen aber mit einem hohen Arbeitsaufwand einher. Sofern Sitzungen im Plenum geplant sind, haben sich auch kurze Zusammenfassungen der Pflichttexte (z.B. „*was finde ich an der Literatur spannend und relevant*“, „*was ist besonders diskussionswürdig*“) durch Dozent*innen bewährt.

Insbesondere – aber nicht nur – in Vorlesungen wurden vertonte PowerPoint-Präsentationen als Form des Inputs gewählt. Studierende haben sich darüber positiv geäußert, da sie kürzer und präziser als reguläre Vorlesungen waren und sie es ermöglichen, Stellen zu wiederholen oder zu pausieren.

Ebenfalls erfolgreich genutzt wurden Whiteboard-Vorträge, Screencasts, Live-Vorträge mit verschiedenen Visualisierungen. Ergänzungsmaterial wurde je nach Rahmenbedingungen (insb. Kontaktbeschränkung und deren Lockerung) mehr oder weniger genutzt.

Gastvorträge – auch von Wissenschaftler*innen außerhalb Deutschlands – bereichern Seminare.

Aufgaben und Leistungsanforderungen

Arbeitsaufträge dienen einerseits der Kontrolle der regelmäßigen und aktiven Teilnahme und sind andererseits ein didaktisches Mittel, mit dem sich Studierende eigenständig und aktiv Inhalte aneignen – was oft einem Input in virtuellen Sitzungen vorzuziehen ist.

Unabhängig von der Art der Aufgabe und der Arbeitsform, ist die Qualität der Arbeitsaufträge wesentlich. Studierende brauchen gerade bei viel selbstständiger Arbeit Orientierung und eine Vorstrukturierung durch regelmäßige Aufgaben (und Fristen) sowie durch Hilfsmittel wie „Arbeitsblätter“ mit kleinteiligen Aufgaben. Diese klar und verständlich zu formulieren, ist häufig schwerer als erwartet. Missverständnisse und fehlender Überblick auf studentischer Seite aufgrund der zahlreichen Aufgaben verschiedener Lehrveranstaltungen sollte antizipiert werden. Wöchentliche Erinnerungsemails und gerade zu Beginn wiederholtes Erklären der Aufgaben können dem etwas entgegenwirken.

Während eine Strukturierung der Arbeit durch eine Unterteilung in mehrere kleinere Aufgaben wichtig ist, äußerten Studierende auch den Wunsch lieber wenige Aufgaben tiefgehend und gut zu erledigen als viele Aufgaben nur oberflächlich bearbeiten zu können.

Schreiben

Besonders häufig wurden in diesem Semester Schreibaufgaben eingesetzt, welche sehr gut funktioniert haben. Wichtig sind dabei die Formulierung einer klaren, sinnvollen Aufgabenstellung und das Vermeiden von Überforderung durch zu hohe Arbeitsbelastung. Zu viel Textarbeit sollte generell vermieden werden.

Konkrete Aufgaben

Die häufigsten Aufgabenstellungen waren das Festhalten von Diskussionen in der Kleingruppe (Protokolle, Ausfüllen von „Arbeitsbögen“) und Aufgaben zu den Seminartexten (Zusammenfassungen, Fragen an den Text beantworten, Thesenpapiere, *reading responses*, Verwendung von CALQ). Auch eine Kombination der beiden Aufgabenformen, z.B. in Form eines Seminartagebuchs, wurde erfolgreich genutzt. Als sehr produktiv erwies sich auch die Aufgabe (an die Kleingruppen), kurze Forschungsskizzen (ca. ½ Seite) zu den Themen des Seminars zu entwickeln. Weitere empfehlenswerte Aufgaben, die von Studierenden individuell erledigt werden müssen, sind u.a. folgende: Objektbiographien, Essays, Diskussionspapiere von einer Person je Gruppe in jeder Sitzung.

Feedback

Auch wenn Studierende sich der Arbeitsbelastung der Dozierenden bewusst sind und nicht immer ein Feedback erwarten, lehnten die meisten Dozierenden Arbeitsaufträge ohne entsprechende Feedback ab. Der damit verbundene Arbeitsaufwand ist jedoch sehr hoch, was bei der Entwicklung der Arbeitsaufträge bedacht werden sollte. Statt eines individuellen Feedbacks, die Aufgaben in den Online-Sitzungen zu besprechen, verringert den Aufwand. Allerdings sollte auch hier die Zeit für das Lesen der Arbeiten nicht unterschätzt werden.

Weitere Beispiele für Aufgaben

- Von Arbeitsgruppen erstellte Projektberichte, die im Peerreviewverfahren durch alle gelesen und kommentiert und in zwei Abschlussitzungen gemeinsam diskutiert werden
- Gefilmte kleine Vorträge der Studierenden
- Kleinere forschende Arbeitsaufträge (Anwendung von Erhebungsmethoden zum Seminarthema)
- Texte (z.B. Projektskizzen) online kommentieren lassen und anschließend im Plenum diskutieren

Tools und Plattformen¹

Blackboard

Die Rückmeldungen zu den Erfahrungen mit Blackboard waren sehr durchmischt. Besonders kritisiert wurde, dass Blackboard unübersichtlich, nicht barrierefrei und wenig nutzer*innenfreundlich ist. Zum Bereitstellen von Material und zum Vermitteln von Informationen ist es jedoch gut geeignet. Auch die Arbeitsgruppen und die Funktion Survey/Text (z.B. für die Beantwortung von Fragen) wurden erfolgreich genutzt.

Das Feedback zum [Diskussionsforum](#) war gemischt: während es für *reading responses* und zum Posten von Fragen an den Text gut funktioniert hat, berichten andere, dass es nur mäßig angenommen wurde und einen deutlichen Mehraufwand bedeutet. Sinnvolle, lebhaft Diskussionen waren insgesamt eher die Ausnahme.

Beispiele

In einem Fall sollten Studierende Fragen bzw. Kommentare zum Text ins Diskussionsforum hochladen, was gut funktionierte, einen bereichernden Input darstellte und es erlaubte, die Teilnahme zu überprüfen. In einem anderen Fall sollten Studierende drei kurze Formkommentare (z.B. Fragen, Kommentare zu anderen Diskussionspapieren, Antworten) verfassen und das wurde nicht zufriedenstellend erledigt.

Auch das [Wiki](#) wurde nicht angenommen, weil Studierende andere Formen des Austausches bevorzugten. Die Nutzung dieser Funktionen erfordert wohl eine sehr durchdachte Vorbereitung und klare, überschaubare Aufgabenstellungen (und muss ggf. verpflichtend sein und entsprechend kontrolliert werden). Der Sinn und die Verwendung der Tools sollte im Vorfeld reflektiert werden. Insbesondere, wenn das Ziel ist, den Austausch und die Zusammenarbeit unter Studierenden anzuregen, erfordert die Nutzung ein klares Konzept.

Webex

Meeting

Für die Kommunikation mit Studierenden und die Präsenzsitzungen wurde diese Plattform am häufigsten genutzt und das Feedback war uneinheitlich. Während einige sehr gute Erfahrungen gemacht haben, fanden andere es für die Kommunikation in großen Gruppen nicht zufriedenstellend. Für den Austausch mit Kleingruppen ist es aber sehr gut geeignet. *Nicht möglich* ist es, Studierende während der Online-Sitzungen in Arbeitsgruppen einzuteilen, diese dann zu besuchen etc.²

Training

Webex Training ist unübersichtlicher als Webex Meetings und wurde kaum benutzt bzw. mehrheitlich schlecht bewertet. Allerdings soll das Tool bis zum Wintersemester nutzer*innenfreundlicher werden.

Teams

Obwohl Webex Team ein sehr nützliches Tool mit angenehmer Benutzeroberfläche ist, wurde es im Sommersemester kaum genutzt. Es eignet sich am besten für die Arbeit an Projekten und in Arbeitsgruppen.

Events

Das Tool ist v.a. für Vorlesungen vorgesehen und wurde in diesem Semester nicht genutzt.

Nicht von der FU unterstützte Tools

Es gibt viele weitere nützliche Tools, die die Lehre bereichern können. Leider können sie aus Gründen des Datenschutzes bedenklich sein.

¹ Bitte beachtet insbesondere zu diesen Punkten die Links auf der letzten Seite dieses Dokuments!! Dort findet ihr auch weitere Werkzeuge, für die die FU Lizenzvereinbarungen hat.

² Dies kann sich aber in den kommenden Monaten ändern. Laut den Webex-Hilfeseiten soll die nächste Version „Breakout Sessions“ ermöglichen.

Konkrete Tipps und Techniken

Befragungen der Studierenden (zu Lernbedingungen, Bedürfnissen und möglichen Schwierigkeiten wie technische Voraussetzungen, Internetverbindung, familiäre Belastungen etc.) zu Semesterbeginn liefern hilfreiche Informationen zur Seminargestaltung. Genutzt wurden dazu im Sommersemester Emails sowie das Umfragetool bei Blackboard.

Kurze *Pausen mit körperlichen oder Achtsamkeitsübungen* fördern die Konzentration und Gesundheit der Studierenden. Die Videoreihe „Pausenexpress“ des Hochschulsports (<https://box.fu-berlin.de/s/TKyb3qnsn-Rar6G2>) ist in dem Zusammenhang eine nützliche Ressource: Dabei handelt es sich um fünfminütige Videos, die Studierende zu körperlicher Bewegung anregen sollen, um damit deren Gesundheit und Aufnahmefähigkeit zu fördern. Diese können entweder in Präsenzsitzungen eingebaut werden oder auf Blackboard geteilt werden, sodass sie auch bei der eigenständigen Arbeit oder der Arbeit in Kleingruppen genutzt werden können.

Nicht vergessen werden sollten *Nachrücker*innen*. Relevante Infos sollten diesen in (standardisierter) *Begrüßungsemail* mitgeteilt werden. Auch *Erinnerungsmails* mit einer klaren Aufgabenformulierung ca. eine Woche vor der jeweiligen Sitzung waren wichtig.

Allgemeine Ratschläge und Erfahrungen

Neben Schwierigkeiten, mit Studierenden in Kontakt zu treten und einem erhöhten Arbeitsaufwand, wurde von einigen Lehrenden die Seminarorganisation als größte Schwierigkeit genannt.

Als wesentlich stellte sich der *Umgang mit Studierenden* heraus: Mehr noch als in der regulären Lehre waren Flexibilität, Verständnis für die Situation der Studierenden (und Gründe für Schwierigkeiten) und der regelmäßige Kontakt mit Studierenden grundlegend für eine erfolgreiche Lehre. Gerade auch Kommunikation über Bedürfnisse, Lern- und Lebensbedingungen (auch außerhalb der Uni) war wichtiger denn je. Der Austausch mit Studierenden ergibt sich jedoch in der digitalen Lehre nicht so selbstverständlich und unkompliziert wie in der regulären Lehre. Studierende zu entlasten und im Gespräch nach Anpassungen der Arbeitsformen und Leistungsanforderungen zu suchen war auch deshalb bedeutsam, weil der *Arbeitsaufwand* für alle Beteiligten zu Beginn des Semesters häufig unterschätzt wurde.

Während es besonders bei selbstständiger Arbeit wichtig ist, *Orientierung* zu bieten, ist es gleichzeitig besonders schwer, das Seminar zu organisieren. Studierende verloren teils den Überblick über die vielen verschiedenen Anforderungen in den einzelnen Veranstaltungen. Darauf sollte als bei der Konzeption des Seminars und der Kommunikation geachtet werden.

Sehr hilfreich ist es, in den *ersten Wochen* Zeit in die Lehre zu investieren, indem dem Beziehungsaufbau zu und zwischen Studierenden Raum gegeben wird, besonders viel kommuniziert wird, Arbeitsaufträge erklärt werden, Feedback auf erste Arbeiten gegeben wird und Inhalte stärker kontextualisiert werden als sonst üblich. Das erleichtert die Arbeit im weiteren Verlauf des Semesters.

Abwechslung, z.B. durch den Einsatz unterschiedlicher digitaler Medien, bereichert die Lehre.

Flexibilität

Flexibilität war in mehrfacher Hinsicht einer der wesentlichen Faktoren für das Gelingen von Lehrveranstaltungen im SoSe 2020: Dozierende gaben an, die Gruppenarbeit flexibilisiert zu haben oder sogar die Arbeitsform an die Wünsche der Studierenden (individuell, in Kleingruppen, im Plenum) angepasst zu haben. Studierende arbeiteten oft eigenständig (in Gruppen) und konnten den Arbeitsprozess (teils über Wochen) frei gestalten. Flexibilität bedeutet in diesem Zusammenhang auf eine Anpassung an divergierende Bedürfnisse bezüglich der Abgabefristen für Aufgaben sowie der Betreuung, der Anleitung und des Feedbacks. So war es bspw. sinnvoll Arbeitsgruppen durch Fragen an die Seminartexte Orientierung zu geben und es gleichzeitig zuzulassen, dass die Gruppen eigene Schwerpunkte setzen oder über eigene Themen mit Bezug zum Text diskutieren. Hilfreich war es, die Lehre als Work in Progress zu sehen, was es ermöglicht notwendige Anpassungen vorzunehmen und Ansprüche an die eigene Lehre zu relativieren.

Teil II: Erfahrungen

Gute, digitale Lehre ist möglich und kann Spaß machen, allerdings können Formate der regulären Lehre nicht einfach übertragen werden und es gibt spezifische Herausforderungen.

Das erste Online-Semester verlief größtenteils erstaunlich gut, was sicher auch am gegenseitigen Verständnis für die Anstrengungen der aktuellen Situation lag. Lehrende betonten die Wichtigkeit auf die Bedürfnisse der Studierenden einzugehen und berichteten davon, dass diese die Bemühungen der Dozierenden honorierten und Verständnis für Schwierigkeiten hatten. Viele Lehrende berichteten von einem überdurchschnittlichen Engagement und Interesse und einer intensiveren Auseinandersetzung mit Seminarinhalten als in regulären Veranstaltungen. Sehr häufig wird auch bemerkt, dass die Qualität der studentischen Arbeiten außergewöhnlich gut sei.

Anmerkung

Dies ist sicher eine Ressource, die für die Planung des nächsten Semesters genutzt werden kann. Das projektorientierte, eigenständige Arbeiten in Gruppen, die innovativen Lehrformen, der stark aktivierende didaktische Stil und die intensive Betreuung haben sicher zu diesen Ergebnissen beigetragen und sollten im kommenden Semester sowie in der regulären Lehre beibehalten werden. Allerdings äußerten einige Lehrende die Vermutung, gerade zu Beginn der Beschränkungen im öffentlichen Leben hätte ein Teil der Studierenden mehr Zeit und weniger Freizeitangebote gehabt, was zu einer stärkeren Beteiligung führte. Auch der Ausnahmecharakter des Kreativsemesters trug dazu sicher bei. Einige Lehrende berichten auch davon, Studierende seien erschöpft und frustriert und auch sie, die Lehrenden, brauchen eine Pause. Aus diesem Grund sollten Lehrende sich der Möglichkeit bewusst sein, dass die überaus positiven Erfahrungen in diesem Semester im nächsten Semester nicht mehr so ausgeprägt auftreten könnten. Umso wichtiger ist es aus meiner Sicht auf die Arbeitsbelastung zu achten und flexibel zu bleiben.

Workload

Arbeitsaufwand der Lehrenden

Ausnahmslos alle Lehrenden gaben einen deutlich erhöhten Arbeitsaufwand an. Einige verwiesen zusätzlich auf den Mehraufwand zu Beginn des Semesters (bis zu 15h/Woche) sowie darauf, dass der Mehraufwand nicht nur quantitativer Natur, sondern auch qualitativer Natur (Anstrengungen durch virtuelle Kommunikation) war. Hauptgrund dafür war die deutlich aufwendigere, umfangreichere Betreuung (v.a. individualisiertes, fundiertes Feedback) und Kommunikation (oft über mehrere Kommunikationskanäle wie Posts bei Trello/Blackboard, Sprechstunden, Emails etc.). Auch die Vorbereitung der Sitzungen und die Erinnerung an (und Kontrolle von) Arbeitsaufträgen wurden genannt. Damit einher geht die Schwierigkeit, ein Gleichgewicht zwischen guter Betreuung und der Wahrung eigener Grenzen zu finden.

Arbeitsbelastung der Studierenden

Mehrere Dozent*innen gaben an, den Umfang des Stoffs und/oder der Aufgaben reduziert zu haben bzw. gelernt zu haben, dass dies ein Aspekt ist, auf den bei der digitalen Lehre geachtet werden muss. Interessanterweise scheinen sich die Angaben der Studierenden bezüglich der Arbeitsbelastung zu unterscheiden – sowohl zwischen Lehrveranstaltungen als auch innerhalb einer Lehrveranstaltung.

Qualität der studentischen Arbeiten und Lernerfolg

Der Großteil der Lehrenden zeigt sich beeindruckt von der Qualität der Arbeiten, die im Vergleich zu regulären Semestern deutlich besser ist. Was dabei besonders betont wird, ist die *intensive Auseinandersetzung mit den Materialien bzw. dem Stoff*, die Verknüpfung der einzelnen Sitzungen, die Eigenständigkeit und die Arbeit in den Kleingruppen. In der Methodenübung scheint auch die Lockerung der allgemeinen Einschränkungen positive Auswirkungen gehabt zu haben. Trotz des insgesamt positiven Tenors bemerkten einige Lehrende starke qualitative Unterschiede innerhalb der Lehrveranstaltung aber auch zwischen verschiedenen Aufgabenstellungen. Ein Dozent gab an, dass alles etwas länger dauert, sodass die Seminarinhalte reduziert werden sollten.

Regelmäßige Beteiligung

Im Großen und Ganzen scheinen sich die Studierenden regelmäßig zu beteiligen³, allerdings wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass dies bei digitalen Formaten oft schwer einzuschätzen ist⁴ und dass es hierbei mitunter deutliche Unterschiede innerhalb des Seminars gibt. Eine Lehrende bemerkte in ihrem Kurs, dass die Studierenden vom „ausschließlich digitalen Arbeiten und Austausch aber langsam frustriert“ werden.

Fluktuation

In der Mehrheit der Lehrveranstaltungen scheint die Anzahl der Studierenden, die die Lehrveranstaltung nicht erfolgreich abschließen nicht höher zu sein als in regulären Semestern. In einigen Seminaren sank in den ersten Wochen die Teilnehmendenzahl, blieb dann aber konstant. Lediglich ein Dozent gab an, dass Studierende aufgrund technischer und familiärer Schwierigkeiten, Probleme mit der Teilnahme haben.

Kommunikation mit Studierenden

Form und Häufigkeit

Alle Dozierenden gaben an, mindestens einmal pro Woche mit Studierenden zu kommunizieren; die meisten kommunizieren mehr als einmal pro Woche mit Studierenden. Zu den häufigsten Formen zählten wöchentliche Emails (z.B. mit Erinnerungen an Arbeitsaufträge oder Feedback zu Aufgaben) – sowohl an das gesamte Seminar als auch an einzelne Arbeitsgruppen und/oder individuelle an alle Studierenden einzeln – sowie wöchentliche oder zweiwöchentliche virtuelle Meetings mit dem ganzen Kurs und/oder den einzelnen Arbeitsgruppen. Die meisten Lehrenden bieten zudem Sprechstunden an und/oder beantworten Anfragen via Email. Daneben werden die Funktionen der Plattformen Trello und Blackboard (Forum, Hochladen von Informationen) genutzt, um Informationen weiterzugeben und mit Studierenden zu kommunizieren. Auch Input-Videos zu einzelnen Sitzungen wurden erstellt.

Virtuelle Präsenzsitzungen

Ein häufig genanntes Problem ist die schlechte Internetverbindung einiger Teilnehmer*innen an Onlinemeetings, die die Qualität des Austausches negativ beeinflusst. Zumindest teilweise bedingt das auch eine weitere, häufig genannte Schwierigkeit: Sehr häufig schalten Studierende die Kameras aus und Lehrende sehen Studierende nicht. Aus einem anderem Institut am Fachbereich kam der Tipp, als Dozent*in bereits zehn Minuten vor Seminarbeginn anwesend zu sein und Studierenden immer wieder aufzufordern, ihre Kamera einzuschalten. Dabei sollte allerdings berücksichtigt werden, dass dies zu einer schlechteren Verbindung führen kann und Studierenden (und Lehrende) es als unangenehm empfinden können, wenn das ganze Seminar ihre Wohnung sehen kann.

In jedem Fall wird die Teilnahme an virtuellen Präsenzsitzungen als anstrengend empfunden und in einer Runde des Fachbereichs wurde von einer Dozentin der Lernforschung darauf hingewiesen, dass die Aufmerksamkeitsspanne in virtuellen Meetings deutlich geringer ist als in analogen. Auch unterscheidet sich die Dynamik in Lehrgesprächen von regulärer Lehre: Häufig ist es kaum möglich, Diskussionen anzuregen und wenn; dann dominieren einige wenige diese mehr als in regulären Seminaren.

Weitere Erfahrungen

Austausch mit Kolleg*innen

Gerade für Lehrende mit wenig Erfahrung war Austausch mit Kolleg*innen ein zentraler Aspekt, der häufig genannt wurde: Insbesondere im Methodenmodul wurde der regelmäßige Austausch als sehr hilfreich empfunden, während Lehrende in anderen Modulen mehrfach angaben, dass ihnen der Austausch fehlte.

³ Einige Lehrende scheinen sogar eine ausgesprochen rege, engagierte Beteiligung zu verzeichnen.

⁴ Durch asynchrone Lehre, fehlenden Überblicks bei großen Gruppen in Webex-Sitzungen und schlechter Internetverbindung

Schwierigkeiten und offene Fragen

Trotz der zahlreichen positiven Erfahrungen im Onlinesemester, welches wohl für alle Beteiligten „besser als erwartet“ funktionierte, sind viele Lehrende der Meinung, dass Onlinelehre Präsenzlehre nicht ersetzen kann und weniger „Spaß macht“. Es wurden einige konkrete Punkte angesprochen:

Der am häufigsten genannte Punkt war der fehlende *Austausch*, der den Beziehungsaufbau zwischen Studierenden und Lehrenden sowie unter Studierenden erschwert und zu einer fehlenden Rückkopplung in der Lehre führen kann. Als besonders problematisch eingeschätzt wurde es, dass bei Studierenden, die „von der Bildfläche verschwinden“ oder „nur sehr passiv teilnehmen“ nicht immer festzustellen ist, woran das liegt. Gründe wie mangelnde technische Ausstattung werden u.U. aus Scham nicht kommuniziert.

Mehrere Probleme im Bereich von *Arbeitsorganisation* und „Effizienz“ wurden thematisiert: Zum einen scheint es für Studierende oft schwer zu sein, den Überblick über die zahlreichen Fristen, Arbeitsaufträge und Leistungsanforderungen verschiedener Dozent*innen zu behalten. Dies ist sicher einer der Gründe dafür, dass mehrere Dozent*innen von Problemen bei der Einhaltung von Fristen berichten. Häufig verschlingt das Kontrollieren, Erinnern und Nachhaken bezüglich Arbeitsaufträgen sehr viel Zeit. Insgesamt berichten mehrere Dozierende von Problemen im Zusammenhang mit der Kommunikation und Organisation, z.B. auch von Gruppen- und Partnerarbeiten.

Als schwierig erweist sich auch das *Entwickeln von Arbeitsaufträgen*, die es einerseits erlauben Formalia wie die Kontrolle der regelmäßigen und aktiven Teilnahme zu beachten und andererseits effizientes lernen fördern und das Arbeitspensum der Lehrenden in einem angemessenen Rahmen halten.

Schließlich wurde auf die kurz- und langfristigen *gesundheitlichen Folgen* der extensiven Arbeit am PC hingewiesen.

Teil III: Weiterführende Informationen

Hilfreiche Links

- **Code of Conduct** der Freien Universität: https://www.fu-berlin.de/universitaet/profil/studium_lehre/code-of-conduct

Verschiedene Tipps, Anleitungen & Tools der FU

- **Online Lehren & Lernen:** <https://www.cedis.fu-berlin.de/online-lehren-lernen/index.html>
Materialsammlung mit Tools, Ideen, Ratschlägen und Beispielen zur digitalen Lehre
- **E-Learning an der Freien Universität Berlin – Einsatzformen und Werkzeuge:**
<https://wikis.fu-berlin.de/pages/viewpage.action?pageId=444563779>
Wiki u.a. zu Blackboard sowie zu Software & weiteren Tools

Webex

- **Webex-Wiki der FU:** <https://wikis.fu-berlin.de/display/webexwiki/Webex+Wiki+Startseite>
- **Webex HelpCenter von Cisco:** <https://help.webex.com/en-us/>

Blackboard

- **Blackboard - Die zentrale Lernplattform der Freien Universität:**
<https://www.cedis.fu-berlin.de/services/systeme/lms/index.html>
Anleitungen & Schulungs-/Beratungsangebote der Cedis
- **FAQ Blackboard:** <https://wikis.fu-berlin.de/display/lmsfaq/FAQ+Blackboard>
Wiki/FAQ-Seite zu Blackboard
- **Hilfeseiten von Blackboard:** <https://help.blackboard.com/de-de/Learn/Instructor>
- **Blackboard – Hochladen von Dateien durch Studierende:**
https://blogs.fu-berlin.de/fortbildung/files/2014/12/BB15Studierende_Dateien_hochladen_web.pdf
PPP aus Fortbildung mit Schritt-für-Schritt-Erklärungen
- **Arbeitsgruppen einrichten:**
https://www.cedis.fu-berlin.de/services/systeme/lms/kurzanleitungen/LEON_9_Gruppen-einrichten.pdf

Weitere Werkzeuge

- **Vbrick Wiki:** <https://wikis.fu-berlin.de/display/vbrickwiki/Dokumentation+zur+FU-Videoplattform+Vbrick+Rev>
Dokumentationswiki der FU-Videoplattform "Vbrick Rev"
- **Camtasia Tutorial:** <https://www.techsmith.de/tutorial-camtasia.html>
Bildschirmrecorder/Videoeditor

Sonstiges

- **Cedis** (Center für digitale Systeme): <https://www.cedis.fu-berlin.de/>
- **IT-FAQ-Seite** des Fachbereichs: <https://www.polsoz.fu-berlin.de/verwaltung/it-service/faq/index.html>

Ansprechpartner

Bei technischen Schwierigkeiten oder Störungen an den Angeboten der Cedis (Blackboard, Webex, Vbrick etc.) könnt ihr unter der zentralen E-Mail Adresse digitale-lehre@fu-berlin.de Unterstützung bekommen. Die Cedis ermutigt ausdrücklich dazu sich bei Problemen, die nicht bereits im Wiki behandelt sind, zu melden, da nur so wiederholt auftretende Probleme erkannt werden können.

Weiterbildung

- **SUPPORT für die Lehre** (Weiterbildung): <https://www.fu-berlin.de/sites/qualitaetspakt/lehrqualifizierung/index.html>
Kostenlose Weiterbildungsangebote zur Hochschuldidaktik